

• Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

P.B.B. • GZ 02Z031379 S • SPONSORING POST • VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ

OÖ
VOLKS
LIED
WERK
DACHVERBAND ÖSTERREICHISCHES
VOLKSIEDWERK

Nr. 1 März 2003

Einzelpreis 3,-- €



Friedrich Loos: Steinbach am Attersee. Um 1835.

Thema:

Volksmusik in der Kirche

Auftakt

Vorwort, Kontaktadressen, Impressum.
Aus der Jahreshauptversammlung;
Jahresrückblick 2002. 1

Thema Musikalische Wurzeln des
Kirchenlieds im Volkslied. Orgel & Volks-
musik. Geistl. Volkslieder: Entstehung u.
Verwendung in Kirche/Brauch. Von der 2
Deutschen Messe zur Mundartmesse.

Menschen

Die Salzsteiger Musi.
Oö. Volksliedwerk trauert
um Sepp Karl. 3

Schatzkammer

Matthias Derschmidt I. 4

Aufgeklappt Buch: Sagen aus
dem Salzkammergut. Oö. Blasmusik-
geschichte(n). Lieder zur Wallfahrt.
CD: Gstanzl, was... Mittelalterl. Lieder 5
u. Tänze. Bloacherbach-Trio u. -Duo.

Übern Zaun geschaut

Orgelfantasien zu geistlichen Volks-
liedern – Wo die Seele mitschwingt.
Von der Stirne heiß... 6
Leder & Loden – Volkskultur intakt.

Resonanzen

Bericht und Bemerkungen zum
15. Alpenländischen Volksmusik-
Wettbewerb Innsbruck 2002. 7

In Dur & Moll

Rudolf Habringer: Über meine
Karriere als Kirchenorganist. 8

Unvorhergesehenes

Altes erhalten – Neues gestalten.
Auf der Suche nach neuen
Qualitäten in unserer Volksmusik-
pflege. 9

Sammelsurium

Kindergebete aus der Sammlung
von Hans Commenda. 10

Notiert

O Strom der Seligkeit.
Liebe Christen, euch erfreuet.
Liebe Brüder, gute Nacht.
Tromplon. Maria, Jungfrau rein. 11

Kalendarium

Veranstaltungen, Seminare,
Vorankündigungen.
Neues aus dem ORF 12

Unser Kirchenlied und die religiösen Lieder, die seit Jahrzehnten in unseren Landen (in Österreich und im süddeutschen Raum) im Gottesdienst gesungen werden, sind in dieser Tonalität ausgestaltet. Das Volkslied, ob weltlich oder geistlich, hat dabei unsere musikalische Vorstellungswelt entscheidend beeinflusst.

Ein Vergleich von 2 Osterliedern, die bei uns gesungen werden, soll noch einmal den angesprochenen Unterschied, bestimmt durch die verschiedenen musikalischen Wurzeln, verdeutlichen:

1. Christ ist erstanden GL 213

1. Christ ist er - stan - den von der Mar - ter
al - le. Des solln wir al - le froh sein;
Christ will un - ser Trost sein. Ky - ri - e - leis.

2. Wä r er nicht er - stan - den, so wä r die Welt ver -
gan - gen. Seit daß er er - stan - den ist, so
freut sich al - les, was da ist. Ky - ri - e - leis.

3. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
Hal - le - lu - ja. Des solln wir al - le froh sein;
Christ will un - ser Trost sein. Ky - ri - e - leis.

Eine uralte Melodie aus der Gregorianik, archaisch, herb, mächtig. Tonart: dorisch. Charakteristisch dabei ist, dass das Intervall unter dem Grundton ein Ganzton ist.

2. Der Heiland ist erstanden GL 905

1. Der - Hei - land ist er - stan - den, be -
freit von To - des - ban - den, der -
als ein wah - res O - ster - lamm für -
mich den Tod zu lei - den kam.
Hal - le - lu - ja! Hal - le - lu - ja!

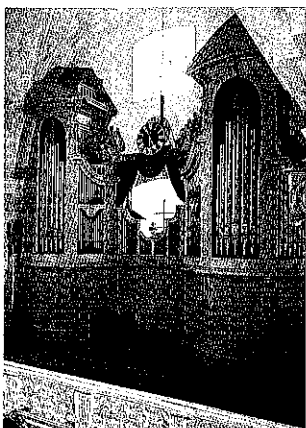
Eine volksliedhafte eingängige Melodie in der Durtonalität voller Dreiklangzerlegungen und stufenweiser Vorschreitung in der Melodie. Fröhlich und unbeschwert im Charakter.

Wahrscheinlich wird dieses Lied bei uns öfter gesungen als das oben erwähnte. Die traditionelle Volksmusik stellt nach wie vor eine wichtige Wurzel unserer musikalischen Identität dar, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht, in der geistlichen Musik ebenso wie in der weltlichen.

Die Einflüsse amerikanischer und anderer Folkmusik auch auf unsere Musik sei abschließend noch ausdrücklich angemerkt. Gerade die Spirituals und Gospels haben nachhaltig auf das neue geistliche Lied eingewirkt und neue Formen von religiösem Lied ermöglicht.

Es gilt heute, die ungeheure Vielfalt musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten auszuschöpfen und zu nützen.

Mag. Josef Habringer ist Referent für Kirchenmusik der Diözese Linz.



Brucknerorgel im alten Dom
(Jesuitenkirche St. Ignatius)
zu Linz von F. X. Chrismann mit
der Erweiterung von J. Bennbauer.

Für den Abdruck sei dem
Brucknerbund herzlich gedankt.

Die Orgel und die Volksmusik

von August Humer

Das Stichwort Orgel wird man heutzutage im Kontext Volksmusik meist als Marginalie wahrnehmen. Ich denke dabei an manche orgelbegleitete volkstümliche Kirchenlieder und an die seit den Salzburger Adventsingen von Tobi Reiser von manchen Organisten wieder improvisierten „Orgelländler“, aber natürlich auch an die mehr oder weniger begleitende oder tragende Rolle der Orgel bei kirchlichen Festen, bei Hochzeiten und Begräbnissen. Ein eigentlich volksmusikalischer Charakter kommt mitunter zum Tragen, wenn der Organist auch in der Volksmusik mitspielt oder ein besonderes Interesse an traditionellen Musizierformen hat. Doch auch Motivation durch eine interessante Orgel oder eine unkonventionelle frische Perspektive in der Musik, die ein Ausbrechen aus der eingefahrenen Bahn ermöglicht, bieten Chancen zu einer

neuen Entwicklung. Es gibt immer wieder Organisten, denen dies gelingt.

Walter Salmen kennzeichnete für Mitteleuropa die Stellung des Organisten als Klammer „zwischen Hochkunst und Kultmusik sowie Lied und Tanz des Volkes in Stadt und Land“. Die Organisten waren und sind heute noch eine Gruppe von Musikern, die in den entlegensten Bereichen agieren. Vom einfachen Dorfororganisten, der sich in schriftlosen Traditionen bewegt und in der traditionellen Volksmusik spielt, über die Lehrerorganisten, die bisweilen in höchster Qualität sowohl in der Volksmusik als auch in der sogenannten Kunstmusik musizieren, bis zu den größten Meistern der abendländischen Tonkunst (Hofhaymer, Frescobaldi, Bach, Mozart, Beethoven, Messiaen, etc), reicht die Palette. Dabei nahmen auch die großen Meister der abendländischen

Tonkunst ständig wesentliche und bestimmende Einflüsse aus dem Fundus des Volksliedes und der Volkskunst auf. Bis in das 20. Jahrhundert waren es regionale europäische Einflüsse, erst später kommen auch außereuropäische dazu: z.B. indische Rhythmik bei Messiaen. Durch das vollständige Eliminieren des Bisherigen sowie durch die Spezialisierung und Fraktalisierung der Musik und des Alltagslebens verschwindet im 20. Jahrhundert der Einfluss der Volksmusik in der Kunstmusik zeitweise ganz.

Vor der Spezialisierung musste ein Organist oft in vielen Bereichen sattelfest sein: bereits 1591 fordert der Anstellungsvertrag für einen Hoforganisten in Hechingen, „daß er sich jeder zeit bey der cappel, so wol bey hof, als in der kirchen, oder wo wir seiner sonst bedürftig, seines besten fleis, mit schlagen gebrauchen lassen“. Mit der größten Selbstverständlichkeit waren Musiker sowohl im Sakral- als auch im Profanbereich tätig, weil die Musikstile in den verschiedenen Bereichen gleich oder wenigstens ziemlich ähnlich waren. Es waren in den Grundschichten wie auch in den Mittel- und Oberschichten der Gesellschaft die gleichen regional gefärbten Musiksprachen gebräuchlich. Dieselben musikalischen Muster und die gleichen musikalischen Materialien und Floskeln wurden zugleich von den großen Meistern und den anonymen Volksmusikern verwendet. Caspar Calvoer schreibt in der Vorrede zu „Temperatura Practica“ 1717: „Es singet demnach der Mensch / wenn es sich irdens schicken will / wo er gehet und stehet / kann er sonst nichts / so pfeiffet und flötet er / der Junge spielet auf der Maultrumpe / der Fuhrmann klapfet mit der Peitsche / der Leiermann leiret auf der Leire / der Bauer bläset auf dem Blate / der Viehierte / wenn er sonst nichts hat / auf der Strohpfeiffe: Und damit es ja an der Music nicht fehle / so erdencket sich der Mensch hunderterley Instrumente, Geigen / Lauten / Harffen / Pfeiffen / Paucken / Posaunen / Trompeten / Clavicymbeln / Orgeln sampt Hackebretern / Cittern / Plock-Pfeiffen und was des Krames mehr ist.“

Im 18. Jahrhundert tut sich allmählich eine Kluft zwischen „volkstümlicher“ und gehobener Musik auf und vertieft sich immer mehr. Es erscheint auch erstmals das Wort Volksmusik bei Johann Gottfried Herder (1744-1803) in seiner Sammlung „Stimmen der Völker in Liedern“. Vor dem Hintergrund dieses gesellschaftlichen Wandels ist eine mitteleuropäische Besonderheit und eine wichtige Klammer von Volksmusik und Kunstmusik entstanden: die Tradition der Lehrerorganisten. In Österreich war der Beruf des Schullehrers nach einem kaiserlichen Erlass von 1805 neben Mesnerdiensten „überall, wo thunlich“ mit dem des Organisten und Kirchenmusikers ver-

knüpft. So war das Musikantentum zahlreichen Lehrern nicht nur ein Anliegen, sondern eine Notwendigkeit, um eine bestimmte Anstellung zu bekommen. Viele Lehrerorganisten waren daneben noch als



Feme d'un Facteur d'orgues. Eine Orgelmacherin. 1790.
1. Manicordion. 2. ein Clavier. 3. ein Reposoir. 4. ein Ständer. 5. ein Forst, et quelques autres Instruments. 6. ein Säge. 7. ein Rabot. 8. ein Hobel. 9. eine pelle au collier. 10. eine Phlegma. 11. eine Scie. 12. eine Säge. 13. ein Rabot. 14. ein Hobel. 15. eine pelle au collier. 16. eine Phlegma. 17. eine Scie. 18. eine Säge. 19. ein Rabot. 20. ein Hobel. 21. eine pelle au collier. 22. eine Phlegma. 23. eine Scie. 24. eine Säge. 25. ein Rabot. 26. ein Hobel. 27. eine pelle au collier. 28. eine Phlegma. 29. eine Scie. 30. eine Säge. 31. ein Rabot. 32. ein Hobel. 33. eine pelle au collier. 34. eine Phlegma. 35. eine Scie. 36. eine Säge. 37. ein Rabot. 38. ein Hobel. 39. eine pelle au collier. 40. eine Phlegma. 41. eine Scie. 42. eine Säge. 43. ein Rabot. 44. ein Hobel. 45. eine pelle au collier. 46. eine Phlegma. 47. eine Scie. 48. eine Säge. 49. ein Rabot. 50. ein Hobel. 51. eine pelle au collier. 52. eine Phlegma. 53. eine Scie. 54. eine Säge. 55. ein Rabot. 56. ein Hobel. 57. eine pelle au collier. 58. eine Phlegma. 59. eine Scie. 60. eine Säge. 61. ein Rabot. 62. ein Hobel. 63. eine pelle au collier. 64. eine Phlegma. 65. eine Scie. 66. eine Säge. 67. ein Rabot. 68. ein Hobel. 69. eine pelle au collier. 70. eine Phlegma. 71. eine Scie. 72. eine Säge. 73. ein Rabot. 74. ein Hobel. 75. eine pelle au collier. 76. eine Phlegma. 77. eine Scie. 78. eine Säge. 79. ein Rabot. 80. ein Hobel. 81. eine pelle au collier. 82. eine Phlegma. 83. eine Scie. 84. eine Säge. 85. ein Rabot. 86. ein Hobel. 87. eine pelle au collier. 88. eine Phlegma. 89. eine Scie. 90. eine Säge. 91. ein Rabot. 92. ein Hobel. 93. eine pelle au collier. 94. eine Phlegma. 95. eine Scie. 96. eine Säge. 97. ein Rabot. 98. ein Hobel. 99. eine pelle au collier. 100. eine Phlegma. 101. eine Scie. 102. eine Säge. 103. ein Rabot. 104. ein Hobel. 105. eine pelle au collier. 106. eine Phlegma. 107. eine Scie. 108. eine Säge. 109. ein Rabot. 110. ein Hobel. 111. eine pelle au collier. 112. eine Phlegma. 113. eine Scie. 114. eine Säge. 115. ein Rabot. 116. ein Hobel. 117. eine pelle au collier. 118. eine Phlegma. 119. eine Scie. 120. eine Säge. 121. ein Rabot. 122. ein Hobel. 123. eine pelle au collier. 124. eine Phlegma. 125. eine Scie. 126. eine Säge. 127. ein Rabot. 128. ein Hobel. 129. eine pelle au collier. 130. eine Phlegma. 131. eine Scie. 132. eine Säge. 133. ein Rabot. 134. ein Hobel. 135. eine pelle au collier. 136. eine Phlegma. 137. eine Scie. 138. eine Säge. 139. ein Rabot. 140. ein Hobel. 141. eine pelle au collier. 142. eine Phlegma. 143. eine Scie. 144. eine Säge. 145. ein Rabot. 146. ein Hobel. 147. eine pelle au collier. 148. eine Phlegma. 149. eine Scie. 150. eine Säge. 151. ein Rabot. 152. ein Hobel. 153. eine pelle au collier. 154. eine Phlegma. 155. eine Scie. 156. eine Säge. 157. ein Rabot. 158. ein Hobel. 159. eine pelle au collier. 160. eine Phlegma. 161. eine Scie. 162. eine Säge. 163. ein Rabot. 164. ein Hobel. 165. eine pelle au collier. 166. eine Phlegma. 167. eine Scie. 168. eine Säge. 169. ein Rabot. 170. ein Hobel. 171. eine pelle au collier. 172. eine Phlegma. 173. eine Scie. 174. eine Säge. 175. ein Rabot. 176. ein Hobel. 177. eine pelle au collier. 178. eine Phlegma. 179. eine Scie. 180. eine Säge. 181. ein Rabot. 182. ein Hobel. 183. eine pelle au collier. 184. eine Phlegma. 185. eine Scie. 186. eine Säge. 187. ein Rabot. 188. ein Hobel. 189. eine pelle au collier. 190. eine Phlegma. 191. eine Scie. 192. eine Säge. 193. ein Rabot. 194. ein Hobel. 195. eine pelle au collier. 196. eine Phlegma. 197. eine Scie. 198. eine Säge. 199. ein Rabot. 200. ein Hobel. 201. eine pelle au collier. 202. eine Phlegma. 203. eine Scie. 204. eine Säge. 205. ein Rabot. 206. ein Hobel. 207. eine pelle au collier. 208. eine Phlegma. 209. eine Scie. 210. eine Säge. 211. ein Rabot. 212. ein Hobel. 213. eine pelle au collier. 214. eine Phlegma. 215. eine Scie. 216. eine Säge. 217. ein Rabot. 218. ein Hobel. 219. eine pelle au collier. 220. eine Phlegma. 221. eine Scie. 222. eine Säge. 223. ein Rabot. 224. ein Hobel. 225. eine pelle au collier. 226. eine Phlegma. 227. eine Scie. 228. eine Säge. 229. ein Rabot. 230. ein Hobel. 231. eine pelle au collier. 232. eine Phlegma. 233. eine Scie. 234. eine Säge. 235. ein Rabot. 236. ein Hobel. 237. eine pelle au collier. 238. eine Phlegma. 239. eine Scie. 240. eine Säge. 241. ein Rabot. 242. ein Hobel. 243. eine pelle au collier. 244. eine Phlegma. 245. eine Scie. 246. eine Säge. 247. ein Rabot. 248. ein Hobel. 249. eine pelle au collier. 250. eine Phlegma. 251. eine Scie. 252. eine Säge. 253. ein Rabot. 254. ein Hobel. 255. eine pelle au collier. 256. eine Phlegma. 257. eine Scie. 258. eine Säge. 259. ein Rabot. 260. ein Hobel. 261. eine pelle au collier. 262. eine Phlegma. 263. eine Scie. 264. eine Säge. 265. ein Rabot. 266. ein Hobel. 267. eine pelle au collier. 268. eine Phlegma. 269. eine Scie. 270. eine Säge. 271. ein Rabot. 272. ein Hobel. 273. eine pelle au collier. 274. eine Phlegma. 275. eine Scie. 276. eine Säge. 277. ein Rabot. 278. ein Hobel. 279. eine pelle au collier. 280. eine Phlegma. 281. eine Scie. 282. eine Säge. 283. ein Rabot. 284. ein Hobel. 285. eine pelle au collier. 286. eine Phlegma. 287. eine Scie. 288. eine Säge. 289. ein Rabot. 290. ein Hobel. 291. eine pelle au collier. 292. eine Phlegma. 293. eine Scie. 294. eine Säge. 295. ein Rabot. 296. ein Hobel. 297. eine pelle au collier. 298. eine Phlegma. 299. eine Scie. 300. eine Säge. 301. ein Rabot. 302. ein Hobel. 303. eine pelle au collier. 304. eine Phlegma. 305. eine Scie. 306. eine Säge. 307. ein Rabot. 308. ein Hobel. 309. eine pelle au collier. 310. eine Phlegma. 311. eine Scie. 312. eine Säge. 313. ein Rabot. 314. ein Hobel. 315. eine pelle au collier. 316. eine Phlegma. 317. eine Scie. 318. eine Säge. 319. ein Rabot. 320. ein Hobel. 321. eine pelle au collier. 322. eine Phlegma. 323. eine Scie. 324. eine Säge. 325. ein Rabot. 326. ein Hobel. 327. eine pelle au collier. 328. eine Phlegma. 329. eine Scie. 330. eine Säge. 331. ein Rabot. 332. ein Hobel. 333. eine pelle au collier. 334. eine Phlegma. 335. eine Scie. 336. eine Säge. 337. ein Rabot. 338. ein Hobel. 339. eine pelle au collier. 340. eine Phlegma. 341. eine Scie. 342. eine Säge. 343. ein Rabot. 344. ein Hobel. 345. eine pelle au collier. 346. eine Phlegma. 347. eine Scie. 348. eine Säge. 349. ein Rabot. 350. ein Hobel. 351. eine pelle au collier. 352. eine Phlegma. 353. eine Scie. 354. eine Säge. 355. ein Rabot. 356. ein Hobel. 357. eine pelle au collier. 358. eine Phlegma. 359. eine Scie. 360. eine Säge. 361. ein Rabot. 362. ein Hobel. 363. eine pelle au collier. 364. eine Phlegma. 365. eine Scie. 366. eine Säge. 367. ein Rabot. 368. ein Hobel. 369. eine pelle au collier. 370. eine Phlegma. 371. eine Scie. 372. eine Säge. 373. ein Rabot. 374. ein Hobel. 375. eine pelle au collier. 376. eine Phlegma. 377. eine Scie. 378. eine Säge. 379. ein Rabot. 380. ein Hobel. 381. eine pelle au collier. 382. eine Phlegma. 383. eine Scie. 384. eine Säge. 385. ein Rabot. 386. ein Hobel. 387. eine pelle au collier. 388. eine Phlegma. 389. eine Scie. 390. eine Säge. 391. ein Rabot. 392. ein Hobel. 393. eine pelle au collier. 394. eine Phlegma. 395. eine Scie. 396. eine Säge. 397. ein Rabot. 398. ein Hobel. 399. eine pelle au collier. 400. eine Phlegma. 401. eine Scie. 402. eine Säge. 403. ein Rabot. 404. ein Hobel. 405. eine pelle au collier. 406. eine Phlegma. 407. eine Scie. 408. eine Säge. 409. ein Rabot. 410. ein Hobel. 411. eine pelle au collier. 412. eine Phlegma. 413. eine Scie. 414. eine Säge. 415. ein Rabot. 416. ein Hobel. 417. eine pelle au collier. 418. eine Phlegma. 419. eine Scie. 420. eine Säge. 421. ein Rabot. 422. ein Hobel. 423. eine pelle au collier. 424. eine Phlegma. 425. eine Scie. 426. eine Säge. 427. ein Rabot. 428. ein Hobel. 429. eine pelle au collier. 430. eine Phlegma. 431. eine Scie. 432. eine Säge. 433. ein Rabot. 434. ein Hobel. 435. eine pelle au collier. 436. eine Phlegma. 437. eine Scie. 438. eine Säge. 439. ein Rabot. 440. ein Hobel. 441. eine pelle au collier. 442. eine Phlegma. 443. eine Scie. 444. eine Säge. 445. ein Rabot. 446. ein Hobel. 447. eine pelle au collier. 448. eine Phlegma. 449. eine Scie. 450. eine Säge. 451. ein Rabot. 452. ein Hobel. 453. eine pelle au collier. 454. eine Phlegma. 455. eine Scie. 456. eine Säge. 457. ein Rabot. 458. ein Hobel. 459. eine pelle au collier. 460. eine Phlegma. 461. eine Scie. 462. eine Säge. 463. ein Rabot. 464. ein Hobel. 465. eine pelle au collier. 466. eine Phlegma. 467. eine Scie. 468. eine Säge. 469. ein Rabot. 470. ein Hobel. 471. eine pelle au collier. 472. eine Phlegma. 473. eine Scie. 474. eine Säge. 475. ein Rabot. 476. ein Hobel. 477. eine pelle au collier. 478. eine Phlegma. 479. eine Scie. 480. eine Säge. 481. ein Rabot. 482. ein Hobel. 483. eine pelle au collier. 484. eine Phlegma. 485. eine Scie. 486. eine Säge. 487. ein Rabot. 488. ein Hobel. 489. eine pelle au collier. 490. eine Phlegma. 491. eine Scie. 492. eine Säge. 493. ein Rabot. 494. ein Hobel. 495. eine pelle au collier. 496. eine Phlegma. 497. eine Scie. 498. eine Säge. 499. ein Rabot. 500. ein Hobel. 501. eine pelle au collier. 502. eine Phlegma. 503. eine Scie. 504. eine Säge. 505. ein Rabot. 506. ein Hobel. 507. eine pelle au collier. 508. eine Phlegma. 509. eine Scie. 510. eine Säge. 511. ein Rabot. 512. ein Hobel. 513. eine pelle au collier. 514. eine Phlegma. 515. eine Scie. 516. eine Säge. 517. ein Rabot. 518. ein Hobel. 519. eine pelle au collier. 520. eine Phlegma. 521. eine Scie. 522. eine Säge. 523. ein Rabot. 524. ein Hobel. 525. eine pelle au collier. 526. eine Phlegma. 527. eine Scie. 528. eine Säge. 529. ein Rabot. 530. ein Hobel. 531. eine pelle au collier. 532. eine Phlegma. 533. eine Scie. 534. eine Säge. 535. ein Rabot. 536. ein Hobel. 537. eine pelle au collier. 538. eine Phlegma. 539. eine Scie. 540. eine Säge. 541. ein Rabot. 542. ein Hobel. 543. eine pelle au collier. 544. eine Phlegma. 545. eine Scie. 546. eine Säge. 547. ein Rabot. 548. ein Hobel. 549. eine pelle au collier. 550. eine Phlegma. 551. eine Scie. 552. eine Säge. 553. ein Rabot. 554. ein Hobel. 555. eine pelle au collier. 556. eine Phlegma. 557. eine Scie. 558. eine Säge. 559. ein Rabot. 560. ein Hobel. 561. eine pelle au collier. 562. eine Phlegma. 563. eine Scie. 564. eine Säge. 565. ein Rabot. 566. ein Hobel. 567. eine pelle au collier. 568. eine Phlegma. 569. eine Scie. 570. eine Säge. 571. ein Rabot. 572. ein Hobel. 573. eine pelle au collier. 574. eine Phlegma. 575. eine Scie. 576. eine Säge. 577. ein Rabot. 578. ein Hobel. 579. eine pelle au collier. 580. eine Phlegma. 581. eine Scie. 582. eine Säge. 583. ein Rabot. 584. ein Hobel. 585. eine pelle au collier. 586. eine Phlegma. 587. eine Scie. 588. eine Säge. 589. ein Rabot. 590. ein Hobel. 591. eine pelle au collier. 592. eine Phlegma. 593. eine Scie. 594. eine Säge. 595. ein Rabot. 596. ein Hobel. 597. eine pelle au collier. 598. eine Phlegma. 599. eine Scie. 600. eine Säge. 601. ein Rabot. 602. ein Hobel. 603. eine pelle au collier. 604. eine Phlegma. 605. eine Scie. 606. eine Säge. 607. ein Rabot. 608. ein Hobel. 609. eine pelle au collier. 610. eine Phlegma. 611. eine Scie. 612. eine Säge. 613. ein Rabot. 614. ein Hobel. 615. eine pelle au collier. 616. eine Phlegma. 617. eine Scie. 618. eine Säge. 619. ein Rabot. 620. ein Hobel. 621. eine pelle au collier. 622. eine Phlegma. 623. eine Scie. 624. eine Säge. 625. ein Rabot. 626. ein Hobel. 627. eine pelle au collier. 628. eine Phlegma. 629. eine Scie. 630. eine Säge. 631. ein Rabot. 632. ein Hobel. 633. eine pelle au collier. 634. eine Phlegma. 635. eine Scie. 636. eine Säge. 637. ein Rabot. 638. ein Hobel. 639. eine pelle au collier. 640. eine Phlegma. 641. eine Scie. 642. eine Säge. 643. ein Rabot. 644. ein Hobel. 645. eine pelle au collier. 646. eine Phlegma. 647. eine Scie. 648. eine Säge. 649. ein Rabot. 650. ein Hobel. 651. eine pelle au collier. 652. eine Phlegma. 653. eine Scie. 654. eine Säge. 655. ein Rabot. 656. ein Hobel. 657. eine pelle au collier. 658. eine Phlegma. 659. eine Scie. 660. eine Säge. 661. ein Rabot. 662. ein Hobel. 663. eine pelle au collier. 664. eine Phlegma. 665. eine Scie. 666. eine Säge. 667. ein Rabot. 668. ein Hobel. 669. eine pelle au collier. 670. eine Phlegma. 671. eine Scie. 672. eine Säge. 673. ein Rabot. 674. ein Hobel. 675. eine pelle au collier. 676. eine Phlegma. 677. eine Scie. 678. eine Säge. 679. ein Rabot. 680. ein Hobel. 681. eine pelle au collier. 682. eine Phlegma. 683. eine Scie. 684. eine Säge. 685. ein Rabot. 686. ein Hobel. 687. eine pelle au collier. 688. eine Phlegma. 689. eine Scie. 690. eine Säge. 691. ein Rabot. 692. ein Hobel. 693. eine pelle au collier. 694. eine Phlegma. 695. eine Scie. 696. eine Säge. 697. ein Rabot. 698. ein Hobel. 699. eine pelle au collier. 700. eine Phlegma. 701. eine Scie. 702. eine Säge. 703. ein Rabot. 704. ein Hobel. 705. eine pelle au collier. 706. eine Phlegma. 707. eine Scie. 708. eine Säge. 709. ein Rabot. 710. ein Hobel. 711. eine pelle au collier. 712. eine Phlegma. 713. eine Scie. 714. eine Säge. 715. ein Rabot. 716. ein Hobel. 717. eine pelle au collier. 718. eine Phlegma. 719. eine Scie. 720. eine Säge. 721. ein Rabot. 722. ein Hobel. 723. eine pelle au collier. 724. eine Phlegma. 725. eine Scie. 726. eine Säge. 727. ein Rabot. 728. ein Hobel. 729. eine pelle au collier. 730. eine Phlegma. 731. eine Scie. 732. eine Säge. 733. ein Rabot. 734. ein Hobel. 735. eine pelle au collier. 736. eine Phlegma. 737. eine Scie. 738. eine Säge. 739. ein Rabot. 740. ein Hobel. 741. eine pelle au collier. 742. eine Phlegma. 743. eine Scie. 744. eine Säge. 745. ein Rabot. 746. ein Hobel. 747. eine pelle au collier. 748. eine Phlegma. 749. eine Scie. 750. eine Säge. 751. ein Rabot. 752. ein Hobel. 753. eine pelle au collier. 754. eine Phlegma. 755. eine Scie. 756. eine Säge. 757. ein Rabot. 758. ein Hobel. 759. eine pelle au collier. 760. eine Phlegma. 761. eine Scie. 762. eine Säge. 763. ein Rabot. 764. ein Hobel. 765. eine pelle au collier. 766. eine Phlegma. 767. eine Scie. 768. eine Säge. 769. ein Rabot. 770. ein Hobel. 771. eine pelle au collier. 772. eine Phlegma. 773. eine Scie. 774. eine Säge. 775. ein Rabot. 776. ein Hobel. 777. eine pelle au collier. 778. eine Phlegma. 779. eine Scie. 780. eine Säge. 781. ein Rabot. 782. ein Hobel. 783. eine pelle au collier. 784. eine Phlegma. 785. eine Scie. 786. eine Säge. 787. ein Rabot. 788. ein Hobel. 789. eine pelle au collier. 790. eine Phlegma. 791. eine Scie. 792. eine Säge. 793. ein Rabot. 794. ein Hobel. 795. eine pelle au collier. 796. eine Phlegma. 797. eine Scie. 798. eine Säge. 799. ein Rabot. 800. ein Hobel. 801. eine pelle au collier. 802. eine Phlegma. 803. eine Scie. 804. eine Säge. 805. ein Rabot. 806. ein Hobel. 807. eine pelle au collier. 808. eine Phlegma. 809. eine Scie. 810. eine Säge. 811. ein Rabot. 812. ein Hobel. 813. eine pelle au collier. 814. eine Phlegma. 815. eine Scie. 816. eine Säge. 817. ein Rabot. 818. ein Hobel. 819. eine pelle au collier. 820. eine Phlegma. 821. eine Scie. 822. eine Säge. 823. ein Rabot. 824. ein Hobel. 825. eine pelle au collier. 826. eine Phlegma. 827. eine Scie. 828. eine Säge. 829. ein Rabot. 830. ein Hobel. 831. eine pelle au collier. 832. eine Phlegma. 833. eine Scie. 834. eine Säge. 835. ein Rabot. 836. ein Hobel. 837. eine pelle au collier. 838. eine Phlegma. 839. eine Scie. 840. eine Säge. 841. ein Rabot. 842. ein Hobel. 843. eine pelle au collier. 844. eine Phlegma. 845. eine Scie. 846. eine Säge. 847. ein Rabot. 848. ein Hobel. 849. eine pelle au collier. 850. eine Phlegma. 851. eine Scie. 852. eine Säge. 853. ein Rabot. 854. ein Hobel. 855. eine pelle au collier. 856. eine Phlegma. 857. eine Scie. 858. eine Säge. 859. ein Rabot. 860. ein Hobel. 861. eine pelle au collier. 862. eine Phlegma. 863. eine Scie. 864. eine Säge. 865. ein Rabot. 866. ein Hobel. 867. eine pelle au collier. 868. eine Phlegma. 869. eine Scie. 870. eine Säge. 871. ein Rabot. 872. ein Hobel. 873. eine pelle au collier. 874. eine Phlegma. 875. eine Scie. 876. eine Säge. 877. ein Rabot. 878. ein Hobel. 879. eine pelle au collier. 880. eine Phlegma. 881. eine Scie. 882. eine Säge. 883. ein Rabot. 884. ein Hobel. 885. eine pelle au collier. 886. eine Phlegma. 887. eine Scie. 888. eine Säge. 889. ein Rabot. 890. ein Hobel. 891. eine pelle au collier. 892. eine Phlegma. 893. eine Scie. 894. eine Säge. 895. ein Rabot. 896. ein Hobel. 897. eine pelle au collier. 898. eine Phlegma. 899. eine Scie. 900. eine Säge. 901. ein Rabot. 902. ein Hobel. 903. eine pelle au collier. 904. eine Phlegma. 905. eine Scie. 906. eine Säge. 907. ein Rabot. 908. ein Hobel. 909. eine pelle au collier. 910. eine Phlegma. 911. eine Scie. 912. eine Säge. 913. ein Rabot. 914. ein Hobel. 915. eine pelle au collier. 916. eine Phlegma. 917. eine Scie. 918. eine Säge. 919. ein Rabot. 920. ein Hobel. 921. eine pelle au collier. 922. eine Phlegma. 923. eine Scie. 924. eine Säge. 925. ein Rabot. 926. ein Hobel. 927. eine pelle au collier. 928. eine Phlegma. 929. eine Scie. 930. eine Säge. 931. ein Rabot. 932. ein Hobel. 933. eine pelle au collier. 934. eine Phlegma. 935. eine Scie. 936. eine Säge. 937. ein Rabot. 938. ein Hobel. 939. eine pelle au collier. 940. eine Phlegma. 941. eine Scie. 942. eine Säge. 943. ein Rabot. 944. ein Hobel. 945. eine pelle au collier. 946. eine Phlegma. 947. eine Scie. 948. eine Säge. 949. ein Rabot. 950. ein Hobel. 951. eine pelle au collier. 952. eine Phlegma. 953. eine Scie. 954. eine Säge. 955. ein Rabot. 956. ein Hobel. 957. eine pelle au collier. 958. eine Phlegma. 959. eine Scie. 960. eine Säge. 961. ein Rabot. 962. ein Hobel. 963. eine pelle au collier. 964. eine Phlegma. 965. eine Scie. 966. eine Säge. 967. ein Rabot. 968. ein Hobel. 969. eine pelle au collier. 970. eine Phlegma. 971. eine Scie. 972. eine Säge. 973. ein Rabot. 974. ein Hobel. 975. eine pelle au collier. 976. eine Phlegma. 977. eine Scie. 978. eine Säge. 979. ein Rabot. 980. ein Hobel. 981. eine pelle au collier. 982. eine Phlegma. 983. eine Scie. 984. eine Säge. 985. ein Rabot. 986. ein Hobel. 987. eine pelle au collier. 988. eine Phlegma. 989. eine Scie. 990. eine Säge. 991. ein Rabot. 992. ein Hobel. 993. eine pelle au collier. 994. eine Phlegma. 995. eine Scie. 996. eine Säge. 997. ein Rabot. 998. ein Hobel. 999. eine pelle au collier. 1000. eine Phlegma.

Tanzgeiger, Komponisten und Arrangeure tätig. Auch Oberösterreichs großer Orgelmeister Anton Bruckner war bis zu seinem 29. Lebensjahr als Lehrer aktiv. Nach seiner einjährigen Ausbildung trat er als Siebzehnjähriger seine erste Stellung als „Gehülfe für Trivialschulen“ in Windhaag an. In einem kleinen Dorf an der böhmischen Grenze, zweieinhalb Wegstunden von Freistadt entfernt. Sein erstes Jahresgehalt waren zwölf Gulden (bei freier Kost). Die wichtigste Einnahmequelle Bruckners wird damals wohl seine „Neben“tätigkeit als zweiter Landlergeiger beim Tanz, auf Hochzeiten etc. gewesen sein. Für seine spätere Arbeit an den großen Sinfonien wird der oberösterreichische Volkstanz und die oberösterreichische Volksmusik noch sehr wichtig und prägend.

Eine Orgelmacherin.
Kupferstich von Martin Engelbrecht (Augsburg vor 1756).

>>>

Das Musizieren der Organisten ist vielfach von den Parametern geprägt, die in der authentischen und nichtkommerzialisierten Volksmusik bis zum heutigen Tag die charakteristischen Kennzeichen sind: das Kontinuum von Vergangenem und Gegenwärtigem (oft mündlich tradiert), das improvisierende und variantenreiche, aus einem kreativen Impuls kommende Musizieren, sowie das weitgehende Zusammenfallen von Musikausübung und Musikaneignung, bzw. Musiklernen mit einer starken regionalen Bindung.

Durch das Spiel auf historischen Orgeln sind Organisten sogar gezwungen, bestimmte Spielweisen zu erlernen und über spieltechnische Traditionen Bescheid zu wissen. Gerade hier in Oberösterreich finden Organisten einen reichen Fundus an sehr schönen alten Orgeln, die zur Auseinandersetzung mit den dazugehörigen Musikstilen einladen und äußerst lohnende musikalische Erlebnisse anbieten. Die Beschäftigung mit dem „alten Klang“ führt die Organisten wieder zu den verloren gegangenen Selbstverständlichkeiten hin: improvisatorische Freiheit im Spiel, spontane und frische Gestaltung der musikalischen Substanz und Struktur, „redendes“ Spiel mit alter Technik, freie Agogik und Eingehen auf regionale Eigentümlichkeiten, kultureller und aufführungspraktischer Kontext als wesentlicher Bestandteil der Musik. Nicht nur text- oder notengetreue Reproduktion (auch diese Haltung ist im modernen Musikbetrieb noch verbreitet). Meistens ist aber Sinn-treue wieder mehr gefragt als Text-treue. Bedeutende Organisten vertreten diese unkonventionelle und aus dem Geist der Musik schöpfende Spielweise: der österreichische Organist und bedeutende Kirchenmusiker Anton Heiller und der holländische Organist Ton Koopman sind zwei wichtige Repräsentanten.

Auch in der Volksmusik darf die musikalische Substanz im notierten Text, wie sie fast ausschließlich in den Sammlungen instrumentaler Volksmelodien enthalten ist, nicht mit der instrumentalen Praxis verwechselt werden. Sowohl in der Darstellung der einzelnen Stücke als auch in der Abfolge der Stücke oder in der Art, wie sie wiederholt gespielt werden, haben sich – landschaftlich, individuell oder den einzelnen Instrumenten entsprechend – zahlreiche vom reinen Notenbild abweichende Praktiken entwickelt, die wesentlicher Bestandteil der Musik sind. Dazu gehört in besonderem Maß das improvisierte Verzieren der Melodien (u.a. auf der Sackpfeife, auf der kaum einmal ein einzelner Ton ohne trillernde Umspielung wieder gegeben wird). Selbst in der mitunter „erstarrten“ und ritualisiert gespielten Volksmusik Mitteleuropas wird zuweilen eine mehrmals wiederholte Melodie durch Verzierungen verändert. Dieses improvisierende Element

wirkt sich auch auf das Zusammenspiel der Instrumente und auf das Zusammenwirken von Musik und Tanz aus. In der Praxis ergeben sich gewisse Unschärfen und eine Inegalität, die zum lebendigen Musizieren dazugehören. Manchmal meint der eine oder andere Zuhörer, der von perfekt und glatt abgespulter eingelernter Musik verwöhnt ist, dass manche Bauernmusiken fortwährend „falsch“ spielen. „In der Volksmusikpflege wurde daher auch lange mit Verachtung auf die Musiker herabgesehen, die dieses „lebendige“ Spiel pflegten und die eigentlich Vorbilder sein sollten. Dies hat sich in jüngerer Zeit geändert, denn inzwischen weiß man, dass die sehr sauber nur von den Noten abgespielte Musik zwar schön klingt, aber nicht mehr zum Tanzen anregt. Daher versuchen junge Musiker wieder, nicht vom Notenblatt, sondern nach dem Gehör im Zusammenspiel mit den wenigen alten „ungepflegten“ Musikern wieder das zu lernen, was man als „schmutziges Spiel“ bezeichnet.“ (Vgl. die neue MGG, 1998, Band IX, Artikel „Volksmusik“).

Es existieren also viele wesentliche Gemeinsamkeiten in der Spielweise der Volksmusik und der „klassischen“ Musik, vor allem, wenn auf historischen Instrumenten gespielt wird. In den letzten Jahren haben zahlreiche Musiker nicht nur auf den wunderbaren historischen Orgeln Europas und Lateinamerikas, sondern auch auf den Streich- Blas- und Tasteninstrumenten der letzten 400 Jahre Spielweisen entdeckt, die zu einer frischen und lebendigen Rezeption und einer Wiederentdeckung verloren geglaubter Klänge geführt haben. Viele alte Aufnahmen von Musikern, die noch im 19. Jahrhundert ausgebildet wurden und zahlreiche Aussagen in der Literatur der Aufführungspraxis weisen auf eine durchaus ähnliche Grundhaltung in den Spielweisen der von uns heute als „klassisch“ bezeichneten Alten Musik von den Anfängen im 16. Jahrhundert bis zu Brahms und Bruckner. Das in der kommerzialisierten Klassikszene weitgehend übliche glatte, homogenisierte und technisch möglichst perfekte Abspielen ist auf ein „eklatantes Missverständnis“ (N. Harnoncourt) zurückzuführen. „Erst seit wir die Musik als Ganzes gar nicht mehr verstehen konnten und vielleicht gar nicht mehr verstehen wollten, war es uns möglich, sie auf ihre Schönheit zu reduzieren, sie gleichsam glatt zu bügeln. Seit sie nur mehr nette Garnierung unseres Alltags ist, dürfen wir die Alte Musik – also das, was wir eigentlich Musik nennen – gar nicht mehr in ihrer Gesamtheit verstehen, weil wir sie ja sonst nicht auf das Ästhetische reduzieren und glatt bügeln könnten.“ (Harnoncourt: Musik als Klangrede, Salzburg 1982).

Wie frei die Praxis der Organisten war, berichtet u.a. Johann Mattheson 1740 von einer Sonate Caspar Försters „darin ein je-

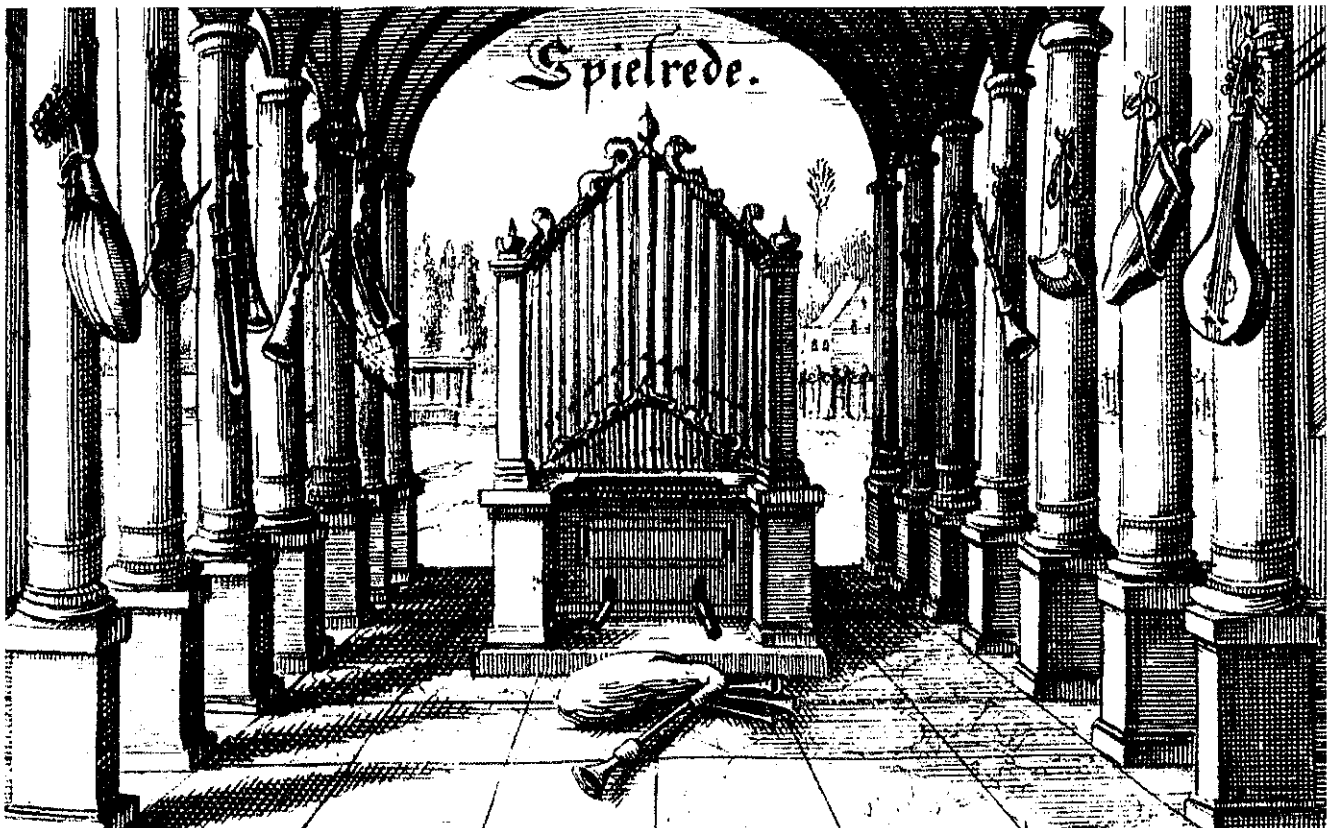
der 8. Tact hatte, seine freien Einfälle hören zu lassen, nach dem *Stylo phantastico*“. Michael Praetorius weist in seinem bekannten Buch *Syntagma musicum* die Organisten an, beim Stimmen der anderen Instrumente zu den ausgehaltenen Akkorden „mit der rechten Hand feine Läuflin und andere Diminutionen, wie in den Toccaten gebrechlich, mit ein zu bringen“. Eine improvisierte Überleitung zwischen in verschiedenen Tonarten stehenden Stücken bezeichnet Thomas Mace ein „most Necessary Piece of Mastership“. Einer der klarsten Verfechter improvisatorischer Freiheit ist Tobias Michael (1637), der die ausgetriebenen Koloraturen für Sänger und Organisten mit der Begründung ablehnt, „dass ein geschickter, geübter und qualificirter Musicus dem Stücke mit seiner Art besser helfen und eine Gestalt geben kan, als wenn man ihme solches vorschreibet“.

Welche Instrumente für nur die gehobenen und welche für die niederen Schichten gebräuchlich waren, lässt sich bis ins 19. Jahrhundert nur schwer sagen. Die enge Stilverwandtschaft der Profan- und der Sakralmusik und manche durch alle Sozialschichten durchgehende Musik lassen keine eindeutigen Festlegungen zu. Auf einem Kupferstich in Georg Philipp Harsdörffers „Spielrede“ 1644 werden verschiedene „künstliche und unkünstliche Music-Instrumente“ abgebildet (siehe Abbildung: Säulenreihe links: Laute, Violine, Flöte, Posaune, Zink, Trompete; Säulenreihe rechts: Zister, Drehleier, Jägerhorn, Schalmei, Triangel, Maultrommel. Mitte: Orgelpositiv, davor liegend: Sackpfeife.

Wahrscheinlich hat kein anderes Instrument eine so breite klangliche und musikalische Dimension wie die Orgel. Sie ist das Tasteninstrument der abendländischen Polyphonie und geht zurück auf einen Mann, der um 270 v. Chr. eine sogenannte „Hydraulis“ (Wasserorgel) baute: Ktesibios von Alexandria. Es ist das erste Tasteninstrument der Geschichte und weist nur noch entfernte Beziehungen zu den aus Naturmaterialien und -formen entwickelten „Volksinstrumenten“ (am ehesten noch zur Panflöte) auf. Seinem Wesen nach war dieses Instrument – die Orgel ist es bis heute noch – ein Produkt einer avancierten Ingenieurskunst (die sich in der Antike hauptsächlich mit der Konstruktion von Kriegsgeräten beschäftigte). Die Orgel war neben Luftpumpen, Wasseruhren, mechanisch bewegten Vogelfiguren und ähnlichen zivilisatorischen Gerätschaften eine jener Gerätschaften, die den vergleichsweise fortgeschrittenen Entwicklungsstand der hellenistischen Antike manifestieren. Dies drückt sich in der Bezeichnung „organon“ aus, die sich im Griechischen allgemein auf „Gerät“, „technisches Werkzeug“ bezog, insbesondere aber in den beiden Spezialbedeutungen „Kriegsmaschine“ und „Musikinstrument“ verwendet wurde. Bis heute wird auch diese Bezeichnung für die Musikinstrumentenkunde verwendet: wir sprechen z.B. von der Ethnoorganologie, wenn es um die Volksmusikinstrumente geht.

>>>

Georg Philipp Harsdörffer: Spielrede.



Der ägyptische Herrscher Ptolemäos II. Philadelphos (309 - 246 v. Chr.) bestimmte die Hydraulis für den Tempel, den er der Arsinoe Zephyritis errichtete – unter welchem Namen er seine Gemahlin verehren ließ, die zugleich seine Schwester war. Doch gerade dieser Ptolemäos war der eigentliche Begründer der Stellung Alexandrias als Zentrum der antiken Gelehrsamkeit. Während seiner Herrschaft wandelten sich auch die alten tradierten Götterkulte in die Anbetung lebender Politikerfamilien. So stellt sich die Erfindung der Orgel als ein typisch „alexandrinisches“ Ereignis dar: sie war ein von Menschen ersonnenes Wunderwerk, das für die Herrscherfamilie ein Prestige- und Vorzeigegenstand war, geeignet sowohl als Insignie als auch als Vehikel für Unterhaltungsmusik. Später im 2. Jahrhundert n. Chr. wurde die Wasserorgel durch die wesentlich einfachere Balgorgel ersetzt. In dieser Form wurde die Orgel von den späteren römischen Cäsaren für die imperialen Auftritte und die Untermalung der Gladiatorenkämpfe im Zirkus übernommen. Es belegt, dass Kaiser Nero selbst sich als Organist im Zirkus präsentiert hat. Die Orgel spielte auch im Theater eine bedeutende Rolle und wurde darüber hinaus in Kreisen finanzkräftiger Privatleute zu Anlässen wie Hochzeit, Totenklage oder zur Unterhaltung bei Gastmählern verwendet. Anlässlich ihrer Hochzeit soll – wie die Legende berichtet – die Patriziertochter Caecilia, die seit 500 von den Christen als Märtyrerin verehrt wurde, „cantantibus organis“, also unter dem Klang der Orgel, um den Erhalt ihrer Jungfräulichkeit gebetet haben. Die Heilige Cäcilia, die seit dem 15. Jahrhundert als Patronin der Musik gilt, wird in zahlreichen Bildwerken als Orgelspielerin dargestellt.

Im Jahr 395 zerfiel das römische Reich in eine westliche und eine östliche Hälfte. Die Orgel geriet in Westrom in Vergessenheit, in Konstantinopel spielte die Orgel bei den weltlichen kaiserlichen Zeremonien weiterhin eine wesentliche Rolle, im sakralen Bereich wurde die Orgel ebenso wenig wie andere Musikinstrumente gespielt. Erst mit der Eroberung von Byzanz durch die Kreuzfahrer im Jahr 1204 endet das byzantinische Orgelspiel.

Im Westen war die Orgel nach der Völkerwanderung wieder auf spektakuläre Weise in das Blickfeld getreten: der fränkische König Pippin der Kurze war vom Papst gekrönt worden, ebenso sein Sohn Karl der Große. Diese Rangerhöhung wurde vom oströmischen Kaiser Konstantin V. durch die Entsendung von drei diplomatischen Delegationen gewürdigt. Zwischen 757 und 769 brachten diese Diplomaten auch zahlreiche Gastgeschenke, davon wird nur die mitgebrachte Orgel ausdrücklich genannt; offenbar wurde sie als so sensationell empfunden, dass sie in Chroniken bis in das 13.

Jahrhundert hinein erwähnt wurde. Kaiser Karls Sohn Ludwig der Fromme hat dann bereits 826 den Bau einer Orgel für den Kaiserpalast in Aachen bei dem Venetianer Georgius in Auftrag gegeben.

Die Wiedereinführung der Orgel im Gebiet des ehemaligen weströmischen Reiches galt in diesem als symbolisch-zeremonielle Anknüpfung an den Kaiserkult des spätantiken Rom, der in Byzanz kontinuierlich weiterbestanden hatte. Wie in Byzanz wurde die Orgel vorerst nicht in der Kirche, sondern im Palast und im Garten gespielt. Erst ab dem späten 9. Jahrhundert beginnen Kirchen und Klöster sich mit Orgeln auszustatten. Über die Musik und die Art der Instrumente ist bis heute noch vieles im Unklaren, fest steht allerdings, dass die mittelalterlichen Orgeln mit unseren heutigen Instrumenten wenig gemeinsam hatten: sie besaßen weder Tasten noch Register, stattdessen wurden die Töne durch die Bewegung von Schiebern hervorgebracht.

Das 14. Jahrhundert brachte neben den großen Kirchenorgeln eine Entwicklung von mehreren kleinen Orgeltypen: Positive, Regale, auf denen manchmal nur einstimmig gespielt wurde. Auf Bildern und Glasfenstern des späten Mittelalters und der Frührenaissance sieht man die vielseitige Verwendung der Kleinorgeln, die nicht nur im höfischen Bereich, sondern erstmals auch im Popularbereich eingesetzt werden: es sind orgelspielende Spielleute dokumentiert, die Tanzmusik auf Volksfesten, in Gasthäusern und bei Totentänzen spielen. Seit dem 16. Jahrhundert existiert erstmals auch ein Schrifttum über Orgeln und die Instrumente der verschiedenen Gesellschaftsschichten. 1517 berichtet Antonio de Beatis von den „überaus vortrefflichen Stimmen... Trompeten, Querflöten, Blockflöten, Zinken, Krummhörnern, Sackpfeifen, Trommeln, Radleiern und allerlei Vogelgesang“ der Orgel im Innsbrucker Dom St. Jakob. In den bekannten Traktaten von Sebastian Virdung „Musica getuscht und außgezogen“ 1511, Martin Agricola „Musica instrumentalis deutsch“ (1528), Michael Praetorius „De Organographia“ 1619, Marin Mersenne, etc. werden die Instrumente außerhalb der bürgerlichen und höfischen Szene beschrieben. Viele dieser Volksmusikinstrumente werden bis heute auch als Register in große oder kleine Orgeln integriert: Gemshorn, Bauernflöte, Schwegelpfeiff, Schalmei, Querpfeife, Blockpfeife, Trommel.

August Humer ist Professor für Orgel am Brucknerkonservatorium Linz.